

**Nekr
H
255**

ANNA HAUSHEER-SCHMID

Nekr H 255

ABDANKUNGSFEIER

für

FRAU ANNA HAUSHEER-SCHMID

gehalten von Pfr. St. Martig

am 26. Juni 1945 in Winterthur



GA 2009
Ziegler & Co.

Unsere Hilfe steht in der Kraft des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat.

Unser keiner lebt sich selber, unser keiner stirbt sich selber; leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn.

Römer 8, 19—25, 35—39.

Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um des willen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung. Denn auch die Kreatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Kreatur sehnet sich mit uns und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns

selbst nach der Kindschaft und warten auf unseres Leibes Erlösung. Denn wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man das hoffen, das man sieht? So wir aber des hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld.

Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung, oder Hunger oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? Wie geschrieben steht: Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Gebet.

Vater im Himmel!

Du bist der Herr über Leben und Tod. Du bist die alleinige Macht, Kraft und Wirklichkeit. In Dir leben, weben und sind wir. Das ist die frohe Botschaft, die Du uns durch Jesus Christus gegeben hast. Was für uns da offenbar wird an Güte und Kraft, das gilt uns auch jetzt in der Stunde des Abschieds; die wahre Hilfe in aller Trauer kommt uns aus der Gemeinschaft mit Dir. Du bist unser ewiges Leben; in Deiner Hand wissen wir die liebe Entschlafene. Du hast sie geleitet durch ihr ganzes Leben mit Deinem Segen und mit Deinem Geiste. Du hast ihr Großes gegeben und hast durch sie viel Güte in der Welt unter den Menschen lebendig werden lassen. Wir danken Dir von ganzem Herzen für alles, was Du an ihr und durch sie getan hast. Wir danken Dir für alle Liebe und Güte, die von ihr ausgegangen ist. Laß uns jetzt, da wir uns von allem, was sichtbar ist zu trennen haben, Dei-

ner Gegenwart gewiß werden; laß uns jetzt durch Jesus Christus unsern Herrn Deine Gemeinschaft finden, aus der uns nichts reißen kann, Deine Gemeinschaft, die uns Halt und Kraft gibt in allen Lebenslagen all unserer Erdennot. Du gibst uns die Kraft, über alles Vergängliche zu siegen und schenkst uns die Gewißheit, daß wir Deine Kinder sind und bleiben werden. Dir sei Lob und Dank in Ewigkeit. Amen.

Matth. 25, 34.

Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters; ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Liebe Leidtragende,
liebe Trauerversammlung!

Wir haben uns hier zusammengefunden, um in aller Stille von einer lieben, guten Mutter, die ihr ganzes Leben den Ihrigen gewidmet hat, Abschied

zu nehmen. Das heißt, als Christen dürfen wir ja die Gewißheit haben, daß, wenn auch der äußerliche Mensch dahin geht, doch der innere Mensch uns auf ewig verbunden bleibt. Laßt uns im Christenglauben, der uns durch das Evangelium Jesu Christi kundgemacht wird, das Licht schauen, das uns auch durch das Dunkel des Todes leuchtet. Hier wollen wir unsern einzigen Trost und unsere wahre Hilfe suchen im Leben und im Sterben.

Unsere liebe Entschlafene Anna Hausheer erblickte das Licht der Welt am 15. August 1860 als Tochter des Johann Heinrich Schmid und der Anna geb. Sommer in Eglisau, wo sie auch ihre Kindheit und Jugendzeit zusammen mit zwei Schwestern verlebte. Mit ihren beiden Schwestern war sie ihr ganzes Leben lang treu verbunden. Ihre Mutter hat sie sehr früh, an der Geburt der jüngsten Schwester durch den Tod verloren. 1892 reichte sie dem Werkmeister an der Berufsschule in Winterthur, Johann Adolf Hausheer, die Hand zum Ehebunde. Der glücklichen und harmonischen

Ehe entstammt eine Tochter, die 1893 geboren wurde und zur Freude der Eltern heranwuchs. Ein schönes friedliches Familienleben verband die Familienglieder aufs innigste miteinander. Im Jahre 1926 ging der lieben Entschlafenen der Lebensgefährte im Tode voran. Nunmehr waren Mutter und Tochter allein. In treuer Hingabe sorgte die Tochter für die betagte Mutter und hielt ihr seltsame Treue. Vor zwei Jahren verlor sie eine Schwester im Alter von 80 Jahren, was ihr ein großer Schmerz war. Neben der Tochter trauert nun noch eine Schwester an der Bahre der lieben Verstorbenen. Frau Hausheer war eine stets besorgte, liebe Mutter, Schwester und Tante, der das Wohl der Ihrigen am Herzen lag. Viel Liebe und Güte ging von ihrem Leben aus auf ihre nächsten Angehörigen und einen weiten Kreis von Menschen. Vor sechs Wochen erkrankte sie ernstlich. Das Leiden verschlimmerte sich rasch und wurde in der letzten Zeit sehr schwer und schmerzhaft. Die liebe Entschlafene trug es mit großer Geduld und Tapfer-

keit in treuer Pflege und Obhut ihrer lieben Tochter. Sie durfte in dieser Zeit des Leidens viel Liebe erfahren und viel Anhänglichkeit. Während zwei Jahren hatte sie ihre jetzige treue Hausangestellte, die ihr hilfreich zur Seite stand, wofür ihr der herzlichste Dank ausgesprochen sei. Ebenso danken die Angehörigen den Krankenschwestern für die aufopfernden Nachtwachen während der schweren Leidenszeit von Herzen. Am Donnerstagabend durfte Frau Hausheer still einschlafen in die Ewigkeit, im Alter von 84 Jahren, 10 Monaten und 6 Tagen.

Liebe Leidtragende,
Liebe Trauerversammlung!

Durch unser ganzes Leben hindurch erklingt ein Ruf aus der ewigen Welt in unser Dasein hinein. Vom ersten Augenblick unseres Daseins an sind wir von diesem Ruf sozusagen umfassen und an-

gesprochen. Es ist der Ruf des Schöpfers, des Vaters an seine Kinder und an seine Geschöpfe. „Kommet her, Kommet her zu mir“! Gott ruft uns in jeder Lage, in der wir uns befinden, in seine Gemeinschaft, zu seiner Herrlichkeit. Er ruft uns zum Gehorsam seiner Ordnung gegenüber; er ruft uns, damit wir uns auf seinen starken Arm stützen, wenn unsere Kraft versagt, und wenn wir verzweifeln wollen. Er ruft uns, um uns neue Hoffnung und neuen Mut zu geben. Er ruft uns, wenn wir uns geirrt haben, damit wir den rechten Weg finden können. Er ruft uns auf mannigfaltige Weise, durch die hl. Schrift, durch Jesus Christus, unsern Erlöser, durch die Stimme des Gewissens, durch die Stimme der Propheten der Vergangenheit und der Gegenwart. Er ruft uns durch das Erleben des Alltags und durch Stunden der Andacht. Immer wieder zieht Gott uns Menschen in seinen Bann. So klingt in mancher Weise dieser Ruf des lebendigen Gottes an unser Ohr: „Kommet her zu mir!“ So hat er denn auch die liebe Entschlafene

nicht erst jetzt, als sie die Augen zum Schlafe der Ewigkeit geschlossen hat, und wo uns das vielleicht besonders eindringlich geworden ist, sondern schon ihr ganzes Leben hindurch zu sich gerufen. Und sie folgte diesem Rufe, hörte und lauschte ihm und fand darin Kraft und schöpfte daraus Hilfe. Durch ihn wurde sie immer wieder auf den rechten Weg gelenkt. Unsere liebe Entschlafene hatte dadurch ein großes leuchtendes Ziel vor Augen.

„Kommet her, ihr *Gesegneten* des Herrn, meines Vaters“ sagt Christus weiter. Ja, Jesus Christus sagt es im Gleichnis vom Endgericht. Er sagt es denen, welche den Segen Gottes in ihrem Leben erfahren haben. Die „Gesegneten des himmlischen Vaters“ werden gerufen in das „Reich des Vaters“, in das Reich des Lebens, in das Reich der Liebe. Gott ruft uns alle, weil wir seine Gesegneten sind. Sofern wir wirkliche Menschen sind, welche ihre Kraft nicht aus sich selber, sondern aus der ewigen Gotteswelt schöpfen, stehen wir unter dem Segen Gottes. Da, wo wir Menschen ins Licht des

Evangeliums treten und zu Christus gehören, werden wir „Gesegnete“. Hat nicht unsere liebe Entschlafene diesen Segen auf mannigfaltige Weise erfahren dürfen? Sie war eine bescheidene und gültige Gattin und Mutter, eine liebe Frau, die in der Stille und Verborgenheit ihres heiligen Amtes waltete; und auf diesem Walten ruhte der Segen Gottes, der sich darin kund tat, daß sie die Freude und das Glück einer stillen Verbundenheit mit den Ihrigen erleben durfte und das Vertrauen vieler gewinnen konnte. In der harmonischen, friedlichen Gemeinschaft mit den Ihrigen liegt der Segen Gottes, wie ihn nicht alle Menschen finden; an diesem Segen ist alles gelegen. Es kommt allein in unserm Leben schließlich darauf an, daß der Segen Gottes auf unsern Gedanken, auf unsern Worten und Taten liegt. Nur als Gesegnete können wir den Weg zu Gott finden, nicht als solche, die auf ihr Recht und ihre Verdienste pochen, sondern als solche, die da wissen, an unserm Tun liegt es nicht; wenn Gott uns nicht seinen Segen, seine Güte und Liebe

jetzt und immerdar schenkt, ist unser Leben sinnlos, hat keinen Wert. Unser Leben empfängt seinen wahren Inhalt allein von Gottes Segen. Darauf vertraute auch unsere liebe Entschlafene. Das machte sie still und friedlich und gab ihr die Kraft, auch im Leiden der letzten Wochen ihres Lebens auszuharren.

Jesus Christus hat aber in unserem Textwort noch eines deutlich gesagt, was von besonderer Wichtigkeit ist: „das Reich Gottes zu ererben“, schon hier auf Erden. Es ist die große, wunderbare Aufgabe unseres Lebens und zugleich das herrlichste Geschenk unseres Vaters im Himmel. Der Segen Gottes findet darin seinen höchsten Sinn, daß uns das Reich Gottes geschenkt wird. Darum ist Jesus Christus in die Welt gekommen, damit er das Reich Gottes den Menschen bringe. Darum lehrt er uns beten: „Dein Reich komme“. Darum tritt er mit der Botschaft auf: „Das Reich Gottes ist herbeigekommen; tut Buße und glaubet daran!“ Wir haben das Reich Gottes als das höchste

Ziel unseres Lebens im Evangelium Jesu Christi. Seine Herrlichkeit, sein Reich, seine Wirklichkeit ist das, was Christus offenbar machte. Es ist das Reich der Liebe und des Guten, wo alles Böse und alles Übel überwunden ist durch Gottes Allmacht. Gott will uns dieses Reich schenken. Dadurch segnet er uns. Da hat auch der Tod keine Macht mehr. Unsere liebe Entschlafene dürfen wir unter diesem Segen des Gottes-Erbes wissen; Gottes Reich wird ihr zur herrlichen Wirklichkeit; sofern wir mit diesem Reich verbunden sind und es als Erbe unserer Väter betrachten, sind auch wir, und besonders die lieben Hinterbliebenen, mit ihr verbunden; denn dieses Reich ist für uns da. Der Geist Gottes hat es den Menschen bereitet, schon bevor die Welt erschaffen war; bevor die sichtbare Welt ihre Wirklichkeit bekommen hat, war das Reich Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit für alle, die Gottes Segen erfahren und seine Gesegneten sind. Darum müssen ja nicht wir das Reich Gottes machen und aufrichten auf Erden, müssen nicht wir

es dem Tode abringen mit unsern schwachen Kräften und mit unsern Tugenden. Gott hat es uns allen als Erbe bereitet und schenkt es uns durch Jesus Christus, wenn wir uns von seinem Ruf erfassen lassen: „Kommet her zu mir!“ Wenn wir seinen Ruf hören, wird sein Erbe uns zur Gewißheit, das Erbe des Reiches Gottes, das von Anbeginn der Welt schon für die Gesegneten des Herrn bereitet worden ist. Da hat der Tod keine Macht, hat er seine Wirklichkeit verloren. Ewiges Leben leuchtet über aller Todeswelt und wird uns zur vollendeten Herrlichkeit. Tiefe, wahre Freude kommt über uns; die Angst und die Furcht des Todes, die Schrecken der Trennung versinken in der Gewißheit der ewigen Gotteswelt, des Reiches unseres Vaters, des wahren Erbes, das für uns bereitet ist von Anbeginn der Welt. Darum, liebe Leidtragende, laßt uns von allem Vergänglichem hinwegsehen auf dieses Erbe Gottes, unseres himmlischen Vaters, in dem wir leben, weben und sind, zusammen mit unserer lieben Entschlafenen,

mit all denen, die wir nicht mehr sehen mit unseren Augen, die uns verbunden sind durch die Liebe Gottes, die niemals aufhört.

Darum: „Kommet her, ihr Gesegneten des Herrn, meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Amen.